

im Jahre 1877 am 18. Februar nach nur vier-jähriger Amtsführung in Borna. Er war ein „Mann ohne Falsch“, mit einem treuen, guten Herzen, von großer Demut und außerordentlich fleißig. Ein besonders schweres Schicksal hat die ganze Familie erfahren müssen. Kurz vor seinem Amtsantritte in Borna starb ihm in Dresden eine blühende Tochter. In Borna verstarb ihm, da er selbst schon kränkelte, seine Gattin. Nach seinem Hinscheiden folgte ihm auch sein liebes zehnjähriges Töchterchen im Tode nach und das letzte Glied der Familie, sein in den Seedenst getretener Sohn vermochte den Verlust all der Seinen, den er bei seiner Rückkehr erfuhr, nicht zu überleben.

25. Dr. Max Friedrich Geißler. Er ist geboren am 7. März 1839 zu Weinböhla, besuchte die Fürstenschule zu Meißen von 1852 bis 1858, studierte in Leipzig von 1859—1862 und nach bestandenem Kandidatexamen von 1862 bis 1863 noch in Berlin Theologie. Von 1863 bis 1865 war er Katechet an der Peterskirche in Leipzig, von 1865—1870 Pfarrer der im Jahre 1863 gegründeten evangelischen Gemeinde Reichenberg in Böhmen, von 1870—1877 war er Stadtpfarrer in Reichenbach i. B. und wurde am zweiten Advent 1877 in das Pfarr- und Superintendenten-Amt in Borna feierlich eingewiesen. Seine Antrittspredigt hielt er über 1. Cor., 4, 1 und 2. — Er errang sich bald durch seine gesegnete Wirksamkeit als Prediger und Seelsorger wie auch als Ephorus die Liebe und Verehrung seiner Gemeinden und der ihm unterstellten Geistlichkeit. Bedauerlicher Weise wurde diese gesegnete Wirksamkeit sehr bald durch längere schwere Krankheit unterbrochen. Zwar trat eine kurze Besserung ein, so daß er seine Amtsarbeiten wieder aufnahm, aber die Krankheit trat von Neuem und heftiger auf, so daß er am 20. April 1884 abends 6 Uhr, als eben die Glocken zum Abendgottesdienste riefen, nach wenigen neuen Leidenstagen verschied. — „Dr. Geißler war ein hochbegabter Kanzelredner, ein eifriger und treuer Seelsorger, ein unermüdlicher Wohltäter der Armen, ein Mann voll Geist und Kraft, voll Glaubensstärke und edler Bruderliebe.“ Bei seinem Tode gab sich in weiten Kreisen eine außerordentliche aufrichtige Teilnahme kund.

26. Johann Friedrich Spranger. Er ist

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Borna.

geboren am 11. September 1835 zu Frießnitz, einem Dorfe im Großherzogtume Sachsen-Weimar. Sein Vater war Gutsbesitzer. Der Knabe zeigte in den frühesten Jahren Lust und Liebe für das Lernen. Er besuchte von 1849—1856 das Gymnasium in Gera und studierte von 1856—1859 in Jena Theologie. Nach sehr wohl bestandenen Kandidatexamen empfing er im Jahre 1859 am 28. August die Ordination und begab sich in seinen ersten Dienst in der evangelischen Diaspora Brasiliens an der evangelischen Gemeinde Neufreiburg in der Provinz Rio de Janeiro. Diese bis 1863 geübte Tätigkeit war zwar eine recht schwere, aber sie hat ihn viel, sehr viel gelehrt. Er hat eine größere, freiere Anschauung der Gottes- und Menschenwelt mit heimgebracht, er hat schätzen und achten lernen, wie evangelische Lehre draußen in der Diaspora, umklammert wie eine kleine Insel von den verschlingenden Wellen der übermächtigen Gegenkonfession, doch ihr Bekenntnis hoch in Ehren hält. — Nachdem er im Jahre 1863 von seiner obersten Kirchenbehörde zurückberufen worden war, übernahm er von März bis Oktober 1863 die Kollaboratur an der Stadtkirche zu Weimar und vom Oktober 1863 bis 1869 das Pfarramt zu Daumitzsch bei Neustadt a. D., von 1869—1874 das Diaconat an der Stadtkirche zu Numa. Im Jahre 1874 wurde er vom Kirchenvorstande zu St. Johannes in Chemnitz erwählt und ihm die Gemeinde Gablenz übergeben, deren erster Pfarrer er wurde. Hier hat er in sehr erschwelter Stellung, weil man von einem Pfarrer im Orte überhaupt nichts wissen wollte, bis 1881 gewirkt und zuletzt mit Gottes Gnade schöne Siege für das liebe Evangelium gewonnen. Im Jahre 1881 verließ ihm das Landeskonsistorium nach dort kassierter Wahl die Stelle des Stiftspfarrers in Ebersdorf und des Schloßpredigers in Lichtenwalde. Wie gern denkt er an diese schönen etwas ruhigeren Zeiten in der so schönen Natur. — Im Jahre 1885 bereits erwählte ihn der Stadtrat in Borna zu seinem Pfarrer und Superintendenten. — In dieser Stellung hat er 18 Jahre gewirkt. Aus dieser Amtszeit sei als Einzelnes genannt, daß in ihr die Herberge zur Heimat zu einer gewissen Blüte gebracht, für sie ein Haus erworben, baulich erweitert und ausgestattet worden ist, daß das Siechenhaus Friedrichstift in Trachenau in den Be-